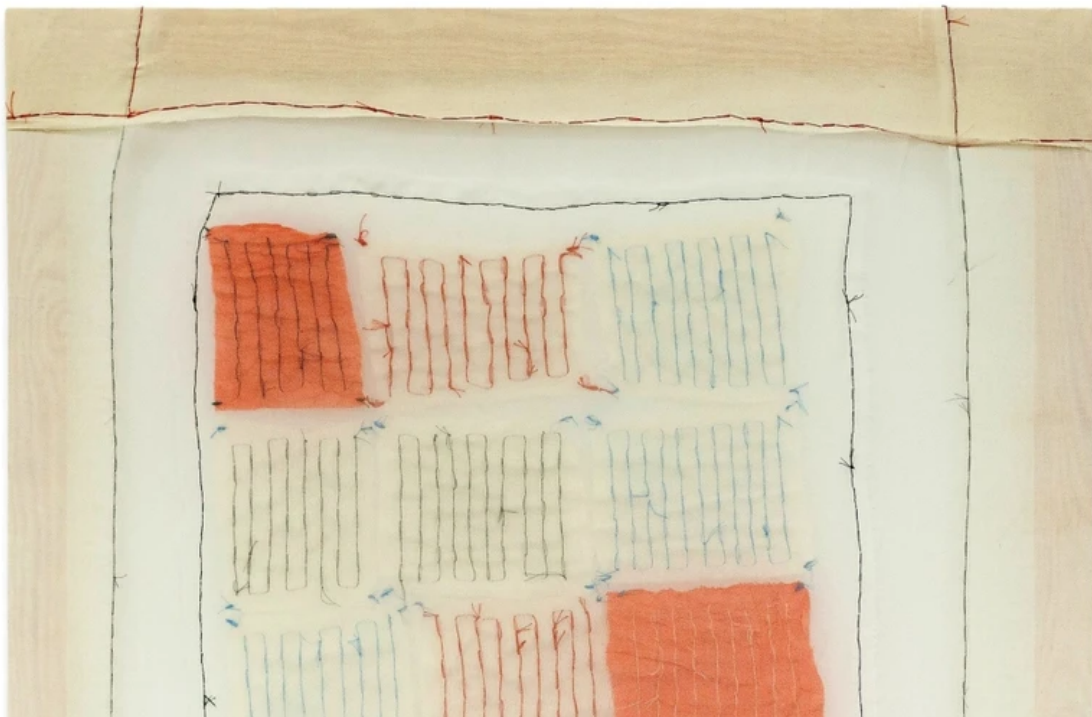


SOMMERAUSSTELLUNG

Wenn das Material den Künstler überrascht

Von Christoph Schütte

23.08.2024, 19:17 Lesezeit: 2 Min.



„Meristeme“ ist die gemeinsame Ausstellung betitelt, nach dem Pflanzengewebe, an dem Teilungswachstum stattfindet. Unter anderem stellt Sophia Domagala aus, hier (Detail) „Lines in a Square“ (2023) *Sophia Domagala/ Galerie Heike Strelow*

Man kann auch die Muttertagsbilder der Tochter nehmen: Überraschendes Material und Experiment prägen die Sommerausstellung der Frankfurter Galerie Strelow

Die Tochter war einverstanden. Was vermutlich auch nicht selbstverständlich ist. Immerhin ist es eine Sache, Mama ein Bild zum Muttertag zu malen. Und etwas ganz anderes, einen "Kuss" oder ein "Rotes Herz auf einem Hut" gleichsam öffentlich zu machen und in die Welt hinauszuschicken. Denn wer weiß schon, was Sophias Domagała damit macht? Zwar ist auch die Malerei der Berliner Künstlerin vor allem grafisch motiviert, wenn sie ihre Linien auf Baumwolle, Gaze oder Leinen mit einer Nähnadel und farbigen Garnen zieht.

Doch anders als die Bilder ihrer Tochter sind die der Schülerin von Walter Dahnwesentlich abstrakt. Freilich, ganz so spielerisch und heiter geht es dann doch nicht immer zu in der äußerst anregenden Sommerausstellung, in der Gastkurator Felix Becker fünf konzeptuell grundierte Positionen in der Galerie Heike Strelow zusammenführt. Experimentell, ergebnisoffen und konzentriert auf den Prozess zum Bild dagegen schon. Und genau das zeichnet die insofern durchaus treffend "Meristeme" überschriebene Schau aus. Dass selbst die Künstler nicht in jedem Fall auch wissen, wie sich ihre Arbeiten entwickeln.

Potentielle Bildhauerei

Ömer Faruk Kaplan wählt Gips und Beton als Grund für seine zarten Zeichnungen. Yannick Riemer paust seine eigenen, von fern an Paul Klee erinnernden Papierarbeiten ab und gibt ihnen damit die Anmutung von Reproduktionen. Isabell Schulte buchstabiert das Vokabular ihrer gewaltigen Formate mit den Mitteln von Rhythmus, Variation und Wiederholung, hier großzügigen und dort verdichteten Strukturen immer neu und anders. Bei allen spielen nicht nur Themen und Motive, sondern auch besonders die Eigenschaften des gewählten Materials eine nur bedingt zu kalkulierende Hauptrolle im künstlerischen Vorgehen. Und doch sind es am Ende die Fotoarbeiten Bärbel Prauns, die den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen.

Wobei es das Grunde gar nicht trifft. Sicher, die 1978 in Landshut geborene Künstlerin hat Fotografie studiert, und ihre "office figures" überschriebene Serie ist genau das. Eine Folge von bescheidenen Schwarz-Weiß-Aufnahmen, wie sie Praun im eigenen Studio komponiert. Was sie zeigen aber - Leuchtstoffröhren, ein Bogen Papier vielleicht, eine über Eck gezogene Linie oder ein Stück Schaumstoff in einer Nische an der Wand-, was Praun in ihren Bildern vorführt, ist etwas, was man potentielle Bildhauerei nennen möchte. Ephemere, wie vorgefundene Skulpturen, die womöglich im nächsten Augenblick wieder verschwinden. Und niemand hat es gesehen als Praun Kleinbildkamera. Eine Entdeckung.

Meristeme, Ausstellung in der Frankfurter Galerie Heike Strelow, Lange Straße 31, bis 31. August mittwochs bis freitags von 12 bis 18 Uhr, samstags von 12 bis 15 Uhr geöffnet.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)

Frankfurter Allgemeine